

N. N., : Iv (1885)

1 Hoch steh' ich entrückt dem Erdengetümmel,
2 Durchschauert vor stürmender Wonne erhabener Einsamkeit;
3 Zu niederem Kraut zusammengebückt grünt drunten
4 In tiefentlegener Thaleseinsenkung
5 Des stattlichen Buchwalds hochkronige Ebne;
6 Rings in der Runde schwellen empor die Bergesaltäre,
7 Des Himmels Schale mit trotzigem Nacken zu durchbrechen begehrend,
8 Und um ihre stolzen Glieder lichtweiß geschlungen
9 Wallen hernieder des ewigen Schnees prangende Strahlengewinde.
10 Aber wie ich so schaue durch schimmernd krystallene Aethergefilde,
11 Verlorenen Blicks hinträume, auf Flügeln sonnigen Strahlengefährtes
12 Unermessene Räume himmlischer Lüfte durchwallend,
13 Ist derweilen ein sturmgeprüftes, düster gefaltetes Wolkenmeer
14 Aus ferner Tiefe des Thales emporgebrandet hinter der Bergwand
15 Und schlägt sein wild entfesselt Wogengewand
16 Rings um zeitrotzender Felsen erzene Panzer.
17 Bald furchen des Blitzstrahls flammende Schwerter die zitternden Lüfte,
18 Mit tosendem Donnerschlage die Wetterlawinen zusammen.
19 Und zum angsterbebenden Erdball sauset
20 Des Hagels schneidender Geiselhieb nieder. —
21 Wahrlich, o Menschheit, durch deine Tempel, durch deine Seelen
22 Muß auch also jagen ein machtvoll zertrümmerndes Wettergewölk,
23 In den Staub mußt du sinken
24 Und niederbeugen die hoffart-eitele Stirn;
25 Beim Sündenmahle jauchzest du,
26 Blüthenumkränzt, duftberauscht,
27 Als ekle Dirne wird verfeilscht
28 Jed' himmelentsprossenes Gut
29 Und schwerer Tag um Tag
30 Wälzest du die Frevellast dir auf die Seele.
31 — Aber ich will dich reißen aus matter Sündenverkommniß,
32 Hebe empor dein erdwärts gewendetes Auge,
33 Heb' es empor zu den wankenden Bergen,

(Textopus: lv. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/21606>)